

Die Inschriften der Kaulla-Grabdenkmäler

ist, kann das letzte Wort in der ersten Zeile HWSMH sowohl als »huschmah« = *betrachtet*, *angesehen* wie auch als »husmah« = *aufgerichtet* gelesen werden¹⁰.

1.3.2. Die Rückseite ist leider so stark beschädigt¹¹, daß fast die Hälfte des Textes nicht mehr zu erkennen ist. Dennoch ist eine vollständige und hinreichend sichere Rekonstruktion nach folgenden Überlegungen möglich gewesen:

- (1) die Zerstörung des Textes ist an vielen Stellen glücklicherweise nicht gründlich genug vorgenommen worden, so daß Über- und Unterlängen sowie sonstige Buchstabenfragmente sichtbar geblieben sind;
- (2) anhand des Resttextes konnten inhaltliche Erwägungen angestellt werden dergestalt, daß, wenn man z.B. das Wort »Kro(ne)« in Verbindung mit »bitterem Gewein« noch erkennen kann, es ganz klar ist, daß besagte Krone von irgendjemandes *Haupt gefallen* sein muß, denn dies ist der auf Epitaphen häufige Topos aus Thr 5, 16; oder über einen »St(ab)«, auf den »Bedürftige« sich stützen, können diese, metaphorisch gesprochen, nur »wehklagen«, wenn er *zerbricht*. Wie sonst sollte eine Stütze untauglich werden?
- (3) in der letzten Zeile weist die am Ende sichtbare Abkürzung *LePáQ* darauf hin, daß davor die Jahreszahl – ohne Angabe des Tausenders gestanden haben muß (»nach kleiner Zählung« = *LiPhrat Qatan*); da aber andererseits vor diesem *LePáQ* noch die zweite Hälfte des Namens »(Ra)fael« auszumachen ist, muß folglich die Jahreszahl in Form eines Chronogramms angezeigt gewesen sein, d. h. die – oder zumindest einige – der Buchstaben der letzten Zeile müssen gleichzeitig auch gemäß ihrem Zahlenwert gedeutet und addiert werden, damit sich aus ihnen das gesuchte Datum ergibt. Vor »(Ra)fael« kann ferner nur »bat« = *Tochter* gestanden haben und davor der Name der Verstorbenen, den ich mit »Kaul« ansetze, da an entsprechender Stelle Teile des Anfangsbuchstaben *Qof* zu sehen sind sowie die geschwungene Oberlänge des *Lamed* am Ende des Namens knapp vor dem gerade noch erkennbaren unteren Balken des *Bet* von »bat«. Nun ist das Todesjahr der Chaile Kaulla verbürgt (1809), so daß eine relativ sichere Kontrolle unserer Konjektur möglich wird;
- (4) auch wenn dies banal klingen mag: manches ergab sich erst nach wiederholtem, geduldigem Nachfahren mit den Fingerspitzen über die beschädigten Stellen am Sarkophag selber!

Von diesen und anderen Erwägungen (z. B. metrischer Art) ausgehend schlage ich unten stehende Rekonstruktion des Textes vor. Hierbei jedoch bin ich nur in einem, inhaltlich völlig belanglosen Punkt unsicher, nämlich bei der Schreibung des Namens »Kaul«: stand zwischen dem *Qof* und dem *Lamed* bloß ein *Waw* (QWL) oder ein *Waw* gefolgt von einem *Jod* (QWJL)? In beiden Fällen wäre freilich »Kaul« zu sprechen. Ich entscheide mich wegen des doch relativ großen Zwischenraumes zwischen den beiden teilweise erkennbaren Buchstaben *Qof* und *Lamed* für *Waw* plus *Jod* (QWJL). Zudem wäre man geneigt, den Namen »Kaul« ohne das eingefügte *Jod* nicht als Eigenname zu interpretieren, sondern als lexikalische Einheit für »Stimme«, denn so schreibt sich das Wort dafür im Hebräischen (QWL). Auf der Inschrift des Akiba Auerbach hat man mit dieser Doppelbedeutung, wie wir noch sehen werden, ganz offensichtlich gespielt, aber das Wort als Hinweis darauf mit einem Krönchen versehen. Auf den Stelen des Jakob Kaulla und des Maier Hanau wird »Kaulla« als Familienname zwar ohne *Jod* nach dem *Waw* geschrieben, hier ist jedoch eine Verwechslung mit der Vokabel QWL = *Stimme* wegen des *Alef* am Wortende ausgeschlossen. Eine Bestätigung meiner Annahme

¹⁰ In einer Kerova, einer besonderen liturgischen Dichtung, zum 9. Av, dem jüdischen Trauertag, heißt es: *om aschär al kol goj huschmah äljon* = »eine Nation, die über jedes Volk hoch erhoben wurde«. Diese Kerova wird in die 6. Bitte des 18-Bittengebetes eingeschoben, SIDUR, Anhang zu Purim und 9. Av., S. 11.

¹¹ Diese Beschädigung macht einen sehr »zielgerichteten« Eindruck. Es sieht ganz so aus, als habe der Täter die Rückseite systematisch mit Hammer und Meißel angegangen. Ein Foto der unzerstörten Rückseite habe ich bislang ohne Erfolg gesucht. In GL befindet sich eine Abbildung hiervon, auf der man leider nur erkennen kann, daß die Rückseite zum Zeitpunkt der Aufnahme noch unversehrt war!